



DENK AN MICH

Ferien und Freizeit für Behinderte

Ideen und Tipps für Sammelaktionen



Herausgeberin: Stiftung Denk an mich

VORWORT

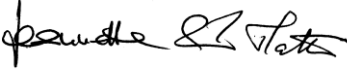
Liebe Leserin, liebe Leser

Seit der Gründung der Stiftung hat sich die Bedeutung unserer Unterstützungsleistungen keineswegs vermindert, das belegt die ständige Zunahme an Gesuchen um Beiträge für **Ferienlager** und **Freizeitangebote**, für hindernisfreie **Umbauten** und **Einrichtungen** von Unterkünften, für die Beschaffung von **Fahrzeugen** wie auch für **Integrationsprojekte**. In den Anfangszeiten waren es in erster Linie behinderte Kinder, denen durch Zuschüsse Ferien ermöglicht wurden, und deren Eltern sowie das Betreuungspersonal so ebenfalls in den Genuss einer Verschlauf- und Auftankpause kamen. Heute sind es insbesondere erwachsene Menschen aller Altersstufen und Behinderungsarten, denen die gesammelten Spenden zugute kommen.

Immer wieder werden wir in der „Denk an mich“-Zentrale (also in unserem Büro) angefragt: „Ich möchte auch gerne einmal etwas für die Aktion machen, aber ich habe keine Idee. Was könnte ich unternehmen, um etwas spenden zu können? Ich möchte nämlich nicht einfach einen Betrag aus meinem Portemonnaie nehmen und überweisen.“

Diese Broschüre ist unsere Antwort auf die Frage. Wir haben darin eine Menge von Beispielen aus all den Jahren, seit es die Aktion „Denk an mich“ gibt, zusammengestellt. Es sind Auszüge aus Briefen von Menschen, die uns tatkräftig unterstützt haben. Die einen spielen gerne, die anderen verkaufen lieber, die dritten verzichten, teilen, sind dankbar oder möchten einfach Freude weiterschenken.

Blättern Sie dieses Büchlein durch (die Zeichnungen hat der Cartoonist pfuschi für unsere Web-Seite entworfen), Sie werden bestimmt fündig. Wir unterstützen Sie ausserdem gerne mit Werbematerial.

Ihre 
Jeannette und Martin Plattner



Zur Einstimmung einige Musterli

Erst kürzlich erhielten wir 500 Franken, doch auf dem Abschnitt des Einzahlungsscheines stand nur:

„Erlös aus der Geige meines verstorbenen Onkels“.

Von Dankbarkeit erzählen die folgenden Kürzestgeschichten:

- Ein Dankeschön für mein wiedergefundenes Handy.
- Wir sind Grosseltern geworden von gesunden Zwillingen.
- Als Dank für eine unfallfreie Ferienreise.
- Unser Sohn hat eine Lehrstelle gefunden.

Die nächste Geschichte illustriert, wie man mit der Zeit von einer bescheidenen Verkäuferin zum Mittelpunkt eines ganzen Marktes wird.

Vor ein paar Jahren begann eine Frau auf einem Dorfmarkt einige Dinge zu verkaufen, die sie nicht mehr brauchte. Anstatt wegschmeissen und entsorgen versuchte sie es auf diese Weise. Bald schon war sie ihre Ware los. Es ging nicht lange und man fragte sie, ob man ihr Dinge bringen dürfe, die nicht mehr gebraucht wurden. Sie war begeistert, und am nächsten Markt war ihr Angebot schon grösser. Heute ist sie in der ganzen Region bekannt, und der Betrag, den Sie uns aus ihrem Erlös überweist, wird immer höher.

Als nicht gerade nobel würden wir die Handlung jenes Menschen bezeichnen, der auf einem fremden Garagenvorplatz 6 Harassen voll leerer Flaschen deponierte. Der Hausherr und Garagenbesitzer wartete eine Weile, in der Hoffnung, dass dieser „jemand“ sie gelegentlich wieder abholen würde, was aber nicht geschah. Also brachte er sie nach geraumer Zeit ins Quartierlädeli und erhielt für Harassen und Flaschen 66 Franken Pfandgeld zurück. Doch die landeten nicht in

seinem Portemonnaie sondern auf dem Konto der Aktion. Wobei er den Erlös sogar noch auf 100 Franken aufgerundet hatte.

Es gibt nichts, aber auch wirklich gar nichts, dass sich nicht für einen guten Zweck in Franken verwandeln liesse! Es muss ja nicht nur für „Denk an mich“ sein, auch andere Hilfswerke und Institutionen, Sonderschulen, Heime etc. können die Begünstigten sein, denn auch sie sind auf Spenden angewiesen.

Die in dieser Broschüre erwähnten Beispiele sind im übrigen nicht durch ein Copyright geschützt, sondern zur freien Nachahmung wärmstens empfohlen!

Ein **Inhaltsverzeichnis** sowie ein **Stichwortregister** finden Sie am Schluss dieses Büchleins auf den Seiten



1. Amerikanische Versteigerung

Bei einer amerikanischen Versteigerung gibt es keine Verlierer – nur Gewinner! Der Unterhaltungswert ist gross, die Zeit begrenzt. Man kann für wenig Geld in kurzer Zeit viel gewinnen, darin besteht der Reiz dieses Spiels.

Die teuersten **Gugelhöpfe** wurden an einem Geburtstagsfest versteigert. Der erste ging für 450 Franken weg, der zweite brachte 650 Franken ein.

Hoch zu und her ging es auch an einem Weihnachtsfest in Grenchen. Als Tischdekoration hatte die Gastgeberin die Geburt Jesu mit selbstgebackenen **Lebkuchenfiguren** dargestellt. Plötzlich kam jemand auf die Idee, diese Figuren zu Gunsten unserer Aktion amerikanisch zu versteigern:

„Die Steigerung der Schäfchen begann mit 2 Franken. Es war herrlich zu erleben, wie die Anwesenden für bestimmte Figuren einander fünf-frankenweise in die Höhe trieben. So erzielte das Kamel den Höchstpreis von 50 Franken, die Maria wurde in der Hitze des Gefechts sogar zweimal und ein König sogar dreimal versteigert.“

Auch andere **Tischdekorationen**, zum Beispiel **Blumen**, verzierte **Steine**, **Teig-Sterne** (z.B. aus Mailänderliteig) und so weiter, eignen sich ausgezeichnet für einen Verkauf oder eine amerikanische Versteigerung gegen Ende des Festes.

Eine überaus lustige Idee hatte eine Schulgemeinde. Die Lehrkräfte beschlossen, einige alte **Schätze**, welche seit Jahrzehnten im Estrich Schulhaus-Staub angesetzt hatten, amerikanisch zu versteigern.

Versteigert werden kann eigentlich alles: eine Flasche **Brandy**, ein grosser **Butterzopf**, ein Gitter voller **Eier**, ein **Früchtekorb**, eine **Giesskanne**, ein **Glasstier**, ein übergrosser **Grättimann**.

Aber auch die letzten **Grillwürste** nach einem Gartenfest, ein **Kissen** aus Kaninchenpelz, **Knoblauch**, ein prachtvoll verzierter **Lebkuchen**, **Minigolf-Bälle**, ein **Mohrenkopf**, eine **Pfeffermühle**, **Reisegutscheine**, ein **Riesen-Schoggi-Samichlaus**, eine **Salami**, **Schnitzelbankbilder**, ein **Spaghetti-Topf**, ein **Staubsauger**, ein **Teddy**, eine 7 Kilo schwere **Toblerone**, oder ein **Velo** finden Anklang. Das letztgenannte Gefährt wurde einmal anlässlich eines **Pensionierungsfestes** versteigert. Es diente dem Besitzer während seiner Berufszeit zur täglichen Fahrt vom Bahnhof an den Arbeitsplatz und wieder zurück.

Ja sogar der **Regenmantel** des Vaters kann als Versteigerungsobjekt dienen, wie uns berichtet wurde. Er besass einen ähnlichen Regenmantel wie Detektiv Columbo, und die Söhne „muggen“ ihn aus dem Kleiderschrank und boten ihn am Geburtstagsfest ihres Vaters zur amerikanischen Versteigerung an!

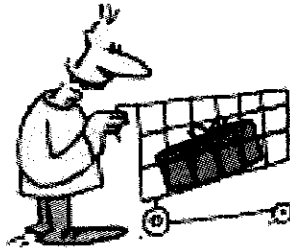
Lustig geht es natürlich auch zu und her, wenn eine **Firma** oder ein **Geschäft** mehrere Angebote zur Versteigerung bereit hält. So spendete eine Weinhandlung einmal einige Flaschen **Wein** von älteren Jahrgängen, die dann einzeln versteigert wurden. Andere Firmen stellten eine Anzahl **T-Shirts** mit dem Firmen-Logo oder 14 seltene **Pins** zur Verfügung.

Ein Mitarbeiter, der in Pension ging, musste als letzte Tat einen Posten von **Skis**, die er vor Jahren einmal eingekauft hatte, und die nie verkauft wurden, an den Mann, bzw. an die Frau bringen!

Es kommt auch vor, dass sich alle MitbewohnerInnen eines Mehrfamilienhauses für eine **Keller-Räumung** zusammentun. Sie versteigern dann einfach die Sachen, die sie nicht mehr brauchen. Freunde und Bekannte werden informiert, und schon kann es losgehen. Das Resultat: drei Fliegen auf einen Schlag: man wird diejenigen Sachen los, die man nicht mehr benötigt, jemand anders kommt mit wenig Geld zu etwas Brauchbarem, und die Aktion „Denk an mich“ erhält wieder einen Zustupf. Wenn das keine vernünftige Art von Recycling ist.

Anlässlich eines Firmenausflugs mussten die vier anwesenden Konzernleitungsmitglieder ein **Selbstportrait** zeichnen – diese Kunstwerke wurden dann später am Tag amerikanisch versteigert.

Die Liste könnte endlos verlängert werden. Es reicht schon, wenn nach einem Fest etwas übrig bleibt. Anstatt allen einen „Bhaltis“ einzupacken, kann man die Resten auch amerikanisch versteigern.





Und so geht es

Für eine amerikanische Versteigerung benötigen Sie:

- den oder die **Gegenstände**, die versteigert werden sollen,
- einen **Wecker** oder **Küchentimer**.

Das Geheimnis der amerikanischen Versteigerung besteht darin, dass

- die Dauer des Spiels vorher festgelegt,
- sofort bezahlt wird,
- und zwar immer nur die Differenz zum vorherigen Betrag.

Jeder Mitbietende bezahlt also nur die **Differenz** zum vorherigen Betrag. Beispiel: der Stand ist bei Fr. 40.--. Sie bieten darauf 43 Franken und bezahlen sofort 3 Franken. Die nächste Person ruft: 45 Franken und bezahlt 2 Franken und so weiter.

Nur der **Auktionator** weiss, wie lange die Zeit läuft. Er stellt den Wecker im voraus zum Beispiel auf 4, 5, 6 oder 7 Minuten. Wenn dieser dann läutet erhält diejenige Person mit dem letzten **Angebot** (das sie noch bezahlen muss) den **Zuschlag** – zum Beispiel eben die Salami, das geritzte Glas oder die 24 Küchentücher!

Die Gäste sollten allerdings schon vor dem Anlass wissen, dass eine amerikanische Versteigerung auf dem Programm steht, damit sie genügend **Kleingeld** ins Portemonnaie packen. Sie können aber auch vorsorgen und vorher auf der **Post** einige Rollen mit Kleingeld besorgen, das Sie dann gegebenenfalls einwechseln.



2. Wetten dass.....

Wetten sind etwas Spannendes. Wie schnell wetten wir doch um eine gute Flasche Wein, um ein Nachtessen, Konzertkarten oder sogar um Geld. Die Grenzen nach oben kann man sich selber setzen, je nach finanziellen Verhältnissen. Wetten sind zwar nicht einklagbar, aber wenn dann der Moment des Einkassierens kommt, dann erhalten wir oft Briefe, die so oder ähnlich lauten:

- Gewonnener Wetteinsatz, 100 Franken.
- 50 Franken für eine verlorene Wette, der Gewinner verzichtete zu Gunsten Ihrer Aktion auf diese Summe.
- 500 Franken für eine gewonnene Wette, da ich das Geld nicht unbedingt brauche, gebe ich es gerne weiter.
- Wette zu Gunsten Ihrer Institution verloren, 100 Franken.

Ein „Klub kochender Männer“ bot einmal an einem Weihnachtsmarkt **Käseschnitten** an. Sie schlossen untereinander Wetten ab, wie viele von diesen Leckerbissen sie wohl verkaufen werden. Ob es das kalte Wetter war oder die tiefen Preise, sei dahin gestellt. Sicher ist jedoch, dass alle die Wette verloren. Daher wurden die 100 Franken, die in der Wettkasse lagen, unserer Aktion geschenkt.

Anlass zu einem **Ratespiel** in der **Familie** mit Wetteinsätzen geben u.a. Bundesratswahlen:

„Als im März 1999 die neue Bundesrätin Ruth Metzler und der neue Bundesrat Joseph Deiss gewählt wurden, durften alle Familienmitglieder – gegen den entsprechenden finanziellen Einsatz – ihre Tipps abgeben, wer unter den vielen offiziellen und inoffiziellen KandidatInnen das Rennen wohl schaffen werde? Da niemand richtig getippt hatte, gingen die gesamten Einsätze von 70 Franken auf das Konto der Aktion „Denk an mich“.

Auch in **Lehrerzimmern** werden immer wieder private Wettbüros eröffnet, vor allem in Zusammenhang mit sportlichen Ereignissen:

“Während der Olympiade haben wir ein Wettbüro eröffnet. Da wir zu optimistisch waren in Bezug auf die Schweizer, sind trotz des geringen Einsatzes von 50 Rappen pro Tipp 110 Franken zusammen gekommen.“

Auch bei sportbegeisterten Mitarbeitern einer **Zeitung** liefen schon die verschiedensten Wetten:

“Der Sieg der Dänen hat nicht nur Finalgegner Deutschland überrascht, sondern auch uns alle. Kein einziger tippte das richtige Resultat. Was machen mit 340 Franken? Eine kurze Umfrage und alle waren einverstanden, den Wett-Pott in Ihre Kasse zu leeren. Dort trägt das Geld sicher einen guten „Zins“.

Ja sogar beim **Schweizer Fernsehen DRS** werden hinter den Kulissen immer wieder sportliche Wetten abgeschlossen:

“An der Tour de Suisse haben wir (das Übertragungsteam des Schweizer Fernsehens) eine kleine Wette veranstaltet, wer der diesjährige Sieger der Tour werden wird. Der Einsatz betrug 5 Franken. Da wir anscheinend doch nicht die besten Kenner der Szene sind, hat niemand den richtigen Sieger getippt. Anstatt das Geld wieder aufzuteilen, oder bis zur nächsten Tour zinsgerecht anzulegen, haben wir uns entschlossen, den Betrag von 150 Franken der Aktion „Denk an mich“ zu spenden.

Auch unter **Ehepaaren** wird gewettet:

“Zum Anlass der Skiweltmeisterschaft in Sestrière schloss ich mit meinem Mann eine Wette ab. Nach dem 1. Lauf im Slalom lag Alberto Tomba nur auf Platz 7. Ich sagte: „Der ist seine Medaille los“. Mein Mann erwiderte: „Er holt sich eine Medaille, gleich welche.“ Ich verlor, Alberto Tomba holte Bronze! Glück für die Aktion „Denk an mich“. Ich überweise Ihnen 50 Franken.“

Das Fussballspiel England-Schweiz vom 7. Juni 1996 bewog Mitarbeiter einer **Seminartagung** auf das Resultat dieses Spieles Wetten abzuschliessen, mit dem Ziel, „Denk an mich“ zu unterstützen. Da kamen doch sage und schreibe 510 Franken zusammen.



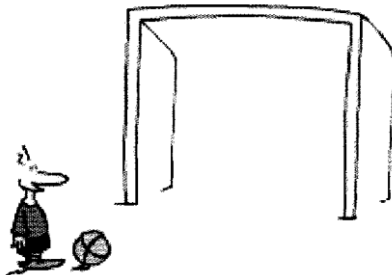
Und so geht es

Wetten um einen **Geldbetrag**

Es kommt häufig vor, dass der/die GewinnerIn auf den vereinbarten Gewinn-Betrag verzichtet und das Geld für eine gute Sache spendet. Eine solche Abmachung kann man natürlich auch schon bei Abschluss der Wette festlegen. Wichtig ist einfach, dass man die **Summe** vereinbart, welche die verlierende Seite zu entrichten hat.

Wetten in einem grösseren Kreis mit einer Wettkasse:

Die Höhe des **Wetteinsatzes** muss pro Tipp festgelegt werden. Ausserdem muss man beschliessen, ob die Wettenden eine unbegrenzte Anzahl **Tipps** abgeben dürfen, oder ob die Anzahl festgelegt ist. Je mehr Tipps abgegeben werden können, umso grösser sind natürlich die Gewinnchancen. Daher könnte der Einsatz pro Tipp stufenweise erhöht werden.





3. Verkaufsaktionen ... von Kindern

Sinnvolle Aktionen mit Kindern sind ganz sicher solche in Zusammenhang mit Pflanzen. Beispielsweise hat eine Schulklasse gemeinsam mit der Lehrerin aus Stecklingen **Zimmerpflanzen** selbst gezogen und an einem Stand verkauft.

Andere Kinder wiederum bemalten Töpfe mit Spezialfarbe. Danach wurden diese mit Erde gefüllt und **Primeli** eingepflanzt. Danach zogen sie mit dem Leiterwagen los und gingen von Haus zu Haus. Alle Leute wollten diese Primelitöpfe kaufen, und die jungen Helfer mussten zweimal Nachschub basteln, so wurde uns nach Abschluss dieser Aktion berichtet.

Im Schulzimmer einer Primarschulklasse wurden im Februar **Sommerblumen** für den Balkon in Kistchen gesät, später pikiert, dann in Töpfe gepflanzt und im Mai auf dem Schulhausplatz anlässlich eines kleinen Blumenmarktes verkauft.

Wieder andere Kinder wollten selber **Löwenzahnhonig** zum Verkauf anbieten. Die Mutter erzählte über diesen Einsatz:

„Sie zeigten beide unermüdlichen Eifer, angefangen vom Sammeln des Löwenzahns bis hin zum Einkochen des Honigs. Danach zogen sie von Haus zu Haus. Dank der Spendefreudigkeit der Leute waren im Nu alle Gläser verkauft.“

Eine Grossmutter hatte im Garten zu viel **Hauswurz**. Darum gab sie 100 Stück den Grosskindern, die sie im ganzen Quartier – mit Erfolg – verkauften.

Ein ganzes Jahr waren drei Kinder aus Rothrist aktiv, bis sie ihr Angebot am Herbstmarkt verkaufen konnten. Im Winter sammelten sie **Tannzapfen** und trockneten sie.

Im Frühjahr säten sie die Samen in ein Blumenkistchen. Im Sommer tränkten und pflegten sie die jungen Tännchen, und im Herbst setzten sie dann die Jungpflanzen in selbstverzierte Blumentöpfe und zogen damit auf den Markt.

Wenn im Garten die **Früchte, Beeren- oder Gemüseernte** übergross ist: Kinder spielen gerne Verkäuferlis. Darum ist in vielen Briefen und Berichten zu lesen:

„An einem Stand vor dem Haus verkauften wir Gemüse und Früchte aus unserem Garten: Kartoffeln, Zwiebeln und Zwetschgen. Die Leute kauften alles, und wir freuten uns, dass wir so grossen Erfolg hatten.“

Solche und ähnliche Geschichten gehören seit jeher zu unserer regelmässigen Lektüre. Mütter und Grossmütter kochen gerne **Konfitüren** aller Art, die sie entweder selber an einem Markt oder einem anderen Anlass verkaufen oder den Kinder- und Grosskindern zum verkaufen weitergeben.

Alle diese Beispiele illustrieren, wie wertvoll es ist, wenn sich Kinder mit der Natur beschäftigen. Sie verfolgen das Wachstum, lernen, was es heisst, Geduld zu haben und sie gewöhnen sich an wiederkehrende Pflichten. Und all dies mit dem Ziel, durch den Verkauf dieser Pflanzen ausserdem noch Ferienfreuden zu schenken.

Kinder und Natur sind eine ideale Kombination. Am grössten ist die Freude sicher dann, wenn sie ihr „eigenes“ Produkt verkaufen dürfen.



Verkaufaktionen ... von Erwachsenen

Seit 13 Jahren geht in Solothurn der „Haus – Team – Geist“ um! Hinter diesem Begriff verstecken sich zwei Familien, die Winter für Winter an einem Samstag Nachmittag Heisse **Marronis** verkaufen. Dieser Anlass ist bereits über die Quartiergrenzen hinaus beliebt und erfreut sich einer grossen Geniesserschar. Ein richtiger Marroni Rekord.

Es können aber auch ganz andere Angebote finanzielle Früchte bringen. So wurden im milden Quinten schon dreimal **Feigen** verkauft. Auch **Quitten**, gingen Kiloweise über den Ladentisch.

„D'Öpfelchüchli-Fraue“ aus Muttenz verkauften nicht nur ihre leckeren **Öpfelchüechli**, sie sind auch noch poetisch veranlagt:

„Z'Muttenz isch 2 Mool im Joor Märt – dört sin d'Öpfelchüechli sehr begährt.

E paar Fraue dien si bache und serviere – und der Erlös emene guete Zwäck spendiere“.

Was für Früchte und Gemüse gilt, gilt ebenso für Pflanzen. Einmal bot eine Gärtnerei der Bevölkerung aus der Region, die von starkem Hagel betroffen worden war, **Blumen** und **Setzlinge** zu Solidaritätspreisen an. Der Erlös aus diesem Verkauf floss allerdings nicht in die Geschäftskasse, er war grosszügigerweise für „Denk an mich“ bestimmt. Der Verkauf war ein voller Erfolg, die Leute waren über das Angebot so erstaunt und erfreut, dass viele sogar noch eine Extra-Spende dazu legten. So konnte durch eine spontane Idee gleich mehrfach Freude bereitet worden.

In einem Dorf legte eine Frau übrige **Dahlienknollen** vors Haus, dazu unser Plakat und ein Kässeli. Auch das funktionierte: die Schachtel war abends leer, der Sammelbehälter voll!

In Andelfingen findet jährlich ein **Flohmarkt** statt, organisiert von der „Entsorgungskommission Andelfingen“. Alle können ihre gebrauchten, aber noch gut erhaltenen Sachen hinbringen. Der Verkaufserlös wird natürlich weitergegeben:

„Da sind die herrlichsten Episoden zu sehen: Grossväter, die sich auf einen Kinderwagen stürzen, weil sie die Rädli wollen für die Enkel, ein armer Einwohner, der stolz einen alten Fernseher davonträgt, eine Frau, die ein paar langersehnte Schätze gefunden hat. Viele können es kaum glauben, dass sie alles umsonst mitnehmen dürfen und möchten gerne – aus lauter Freude – etwas Geld in ein Kässeli legen, um auch andere Menschen an ihrem Glück teilhaben zu lassen. Wir stellen deshalb jeweils ein Kässeli für „Denk an mich“ auf und es bekommt im Laufe des Tages reichlich Nahrung“.

Die Landfrauen von Vechigen haben ihre Spende in Versform erzählt und diese Zeilen illustrieren die vorangegangenen Worte aufs Trefflichste:

D’Froue vo Vechige hei flyssig bache,
Züpf, Brot und viel süessi Sache.
Mir si dem Loeb z’Bern sehr verbunde,
denn dört het der Verchouf vo üsne Ware stattgfunde.
Z’Warehus het vo üs ke Rappe welle,
mir hei alls für Euch dörfe zämmezelle,
für „Denk an mich“ und mir si glücklech und froh,
dass 2100 Franke si zämecho.
Wie schön der Gedanke, dass Chinder chöi lache,
wo dür üses Gäld dörfe Ferie mache.

Apropos Nahrung:

Den grossen Hunger der Gäste stillten zwei Hobbyköche auf einem **Campingplatz mit Bündner-Gerstensuppe, Grill-Bratwürste und Bier** – alles zum Selbstkostenpreis. Für Grosszügige stand ein Kässeli mit der Aufschrift „Denk an mich“ bereit.

Das **Kürbissuppen** Nachtessen stand dann wohl eher zur kühleren Herbstzeit auf dem „Denk an mich“-Unterstützungsprogramm.

Im Laufe der Zeit haben wir auch erfahren, dass an gewissen Orten „Denk an mich“-**Coupes** sowie Kaffee verkauft wurden.

Nach welchem Rezept die „Denk an mich“-**Spaghettis** von Meisterköchinnen- oder Köchen zubereitet worden sind, ist uns nicht bekannt, aber der gespendete Betrag war so hoch, dass wir davon ausgehen, dass die meisten Gäste zwei Portionen vertilgt haben!

Auch Etiketten mit der Aufschrift die „Denk an mich“-**Kräuteressig** und „Denk an mich“-**Sonnenblumenöl** sind schon in unserem Büro eingetroffen.

Und während eines heissen Sommers konnte der grosse Durst anlässlich eines Dorffestes auch schon mit die „Denk an mich“-**Bier** gelöscht werden.

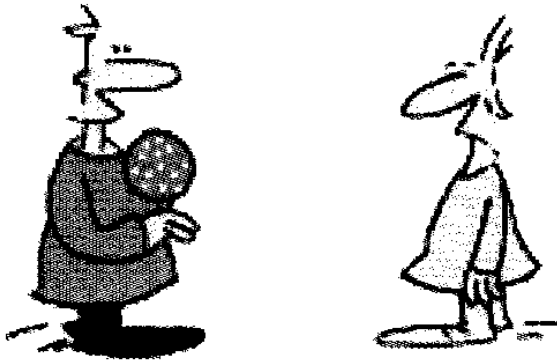
Der Fantasie sind also auch auf diesem Gebiete keine Grenzen gesetzt: Sie können ein „Denk an mich“-**Fondue** anbieten, „Denk an mich“-**Pralinés** verschenken oder ein „Denk an mich“-**Buurezmorge** auf die Beine stellen ... und so fort.

Sie können frische **Bohnen** oder **Dörrbohnen** verkaufen, **Holunder** owie auch **Holundersirup**, **Basilikum** oder fertiges **Pesto**, **Aepfel** oder **Apfelküchlein**, **Bauernzöpfe** oder „**Buurebrot**“, **Konfitüre**, **Crèmeschnitten**, **Osterhasen** etc. finden sich immer Abnehmerinnen und Abnehmer.

Wir kennen auch Geschichten von „Restposten“. Das kann **Wolle** sein, aber auch **Stoffe**, **Kleider**, **Neujahrskarten**, sogar **Perücken**, alte **Büromöbel**, **Computer**, **Geschirr** (von einer Kantine oder von einem Hotel), **Bücher**, **Spiele**. Wie viele Familien sind schon umgezogen und haben ihren nicht mehr verwendbaren **Hausrat** in bare Münzen verwandelt.

Eine andere – auch oft genutzte Möglichkeit - ist natürlich, zum Verkauf stehende **Objekte**, zum Beispiel anlässlich einer Ausstellung (Bilder, Fotos, Kerzen, Glückwunschkarten, Spielwaren, Weihnachtsschmuck, Puppen, etc) zu Gunsten einer Organisation zu verkaufen.

In vielen Briefen ist dann noch das Wort **Aufrundungen** zu lesen: „Wir haben diesen Betrag aufgerundet“, oder „verdoppelt“, und sogar „Wir haben ihn aufgerundet und verdoppelt!“





4. Wort-, Schätz-, Würfel- und Zahlenspiele

Solche Spiele eignen sich vor allem für Familien- oder Geschäftsanlässe, wenn möglichst viele Menschen beieinander sind. Das können Geburtstage sein, Hochzeiten, Jubiläen (geschäftliche oder private), Klassentreffen oder die GV eines Vereins und so weiter.

An einer Hochzeit musste zum Beispiel das **Alter** des Brautpaares in Stunden geschätzt werden.

Eine Geburtstagsrunde hatte den Plausch an einer **Flasche**, gefüllt mit gelben **Erbsen**. Frage: wie viele sind es wohl?

Auch die Anzahl von **Kaffeebohnen** oder **Äplermakkaronen** in einem Glas bringen Schätzungen mit enormen Unterschieden punkto Resultate!

Schwieriger, als es auf Anhieb den Anschein macht, ist es auch, das richtige **Gewicht** einer **Torte** oder einer **Speckseite** zu schätzen, gar nicht zu reden von der Anzahl **Knoten** eines Teppichs.

Viel Spass kommt auch auf, wenn die Gäste bei der Ankunft ihr eigenes **Gewicht** auf einen Zettel schreiben müssen. Nach dem Essen und Trinken kommt dann der Augenblick der Wahrheit: Der Gang auf die Waage! Ganz selten gibt jemand zu viele Kilos an, und so kommt dann meistens ein rechter Batzen zusammen, wenn man pro gemogeltes Kilo zum Beispiel einen oder zwei Franken bezahlen muss!

Jemand erzählte von einem speziellen lustigen **Würfelspiel**. Während einer Stunde durfte mit zwei Würfeln gewürfelt werden. Pro Wurf und Würfel bezahlte man 50 Rappen. Die Teilnehmenden, die während dieser Zeit am meisten Sechser gewürfelt hatten, gehörten zu den Siegern. Für die Sieger standen Preise bereit, das einbezahlte Geld aber floss auf das Spendenkonto unserer Aktion.

Einen grossen Unterhaltungswert haben auch die Spiele, die mit dem **Angebot** und dem **Verkauf** von **Waren** zu tun haben. Nehmen wir zum Beispiel ein Familientreffen oder eine Geburtstagsfeier oder eine Klassenzusammenkunft:

Jeder Gast muss z.B. aus seinem Haushalt einen **Gegenstand** mitbringen und versuchen, ihn auf originelle und überzeugende Art an den Mann, resp. die Frau zu bringen und einen möglichst guten Betrag dafür zu lösen.

Eine ausgesprochen gelungene Idee ist es auch, wenn man alle TeilnehmerInnen eines Anlasses bittet, etwas mitzubringen, das zum persönlichen **Hobby** gehört. Also zum Beispiel eine Foto, Konfitüre, eine selber gezogene Pflanze, ein Paar gestrickte Socken oder was auch immer. Alle diese Sachen werden dann unter den Geladenen vergantet oder amerikanisch versteigert.

Leute, die an Spielen mit Worten Freude haben, amüsieren sich natürlich auch immer am **Duz-Siez-Spiel**. Während einer Stunde sagen sich alle Gäste, die sich bereits duzen, wieder „Sie“, und diejenigen, die sich noch mit „Sie“ ansprechen, duzen sich. Wer den Kopf nicht bei der Sache hat, sollte wenigstens das Portemonnaie in der Nähe haben, denn jede falsche Anrede kostet einen bestimmten Betrag.

Vom „Ding Club“ – dabei handelt es sich um einen Mittagstisch von verschiedenen Leuten - erhielten wir folgende Zeilen:

„Bei unserer täglichen Unterhaltung störte es uns auf einmal, dass zu oft das Wort **Ding** (oder der Dings) verwendet wurde. Daher beschlossen wir, dass bei diesem Wort jedes Mal als Strafe 50 Rappen in eine Kasse zu zahlen seien. In den vergangenen Jahren konnten wir so 3 Sparsäuli füllen. In den „Schweinchen“ sammelten sich während dieser Zeit 452 Franken an.

Man kann sich natürlich noch auf ganz andere **Verbote** einigen: Nicht vom Geschäft reden, bei einer politischen Veranstaltung den Namen des Parteipräsidenten nie nennen, bei einem Familientreffen nie von Tante Emma (schwarzes Schaf der Familie) reden.

Gespielt werden kann natürlich auch immer wieder das **Heitere Beruferaten**. Vielleicht erinnern Sie sich noch an die populäre Fernsehsendung „Heiteres Beruferaten“ mit Robert Lemke, die dem Sender damals zu höchsten Einschaltquoten verhalf.

Ein recht gut geschmiertes Mundwerk sollte man haben, wenn man Kolleginnen und Kollegen oder Vorgesetzte beim **Verhaftungs-Spiel** wegen einer begangenen „Missetat“ verhaften und hinter Gitter bringen lässt. Vor versammeltem Publikum darf man ihr/ihm die Leviten lesen, die er/sie während des vergangenen Jahres begangen hat. Es ist so etwas wie „Santiglaus für die Grossen“ – der Unterhaltungswert ist perfekt. Aber aufgepasst: solche Spiele sollen schon unerwartete und unangenehme Folgen gehabt haben. Die Überlegung, mit wem breche ich möglicherweise einen Streit vom Zaun, sollte daher vor dem Spiel beachtet werden.

Es gibt auch Aktionen, die sich ganz besonders für **Hochzeitsfeste** eignen, denn man kann auf unterhaltende Weise gleichzeitig noch eine Sammlung durchführen.

Da wurde irgendwo die Hochzeitsgesellschaft unterwegs im Autobus von zwei Räufern überfallen, die wollten jedoch weder Geld noch Schmuck, sondern die **Schuhe** der Geladenen. Als Ersatz bekamen alle je zwei Abfallsäcke, die sie sich um die Füße binden konnten. Die Räuber machten sich darauf schnell aus dem Staub. Als der Car beim Restaurant ankam, stand dort ein Flohmarkt-Stand, wo sich alle ihre Schuhe gegen eine freiwillige Spende zurückkaufen konnten.

An einer anderen Hochzeit wurde eine **Braut-Entführung** organisiert. Der Bräutigam und der Brautvater mussten sich mittels Taxi auf die „Socken“ machen, um ihr geliebtes Kind, (bzw. die eben angetraute Ehefrau) wieder in die Arme schliessen zu können. Die Räuber hinterliessen Spuren in Form von Hinweisen und Tipps. Als die schöne Braut dann wieder gefunden war, konnte sie gegen einen frei wählbaren Betrag wieder ausgelöst werden.

Eine Hochzeitsgesellschaft musste im Verlauf des Tages in ihren Autos auch eine Kantonsgrenze überqueren. Ein paar Gäste kamen auf

die Idee, an der Grenze einen **Zollposten** mit Zöllnern in alter Uniform aufzustellen. Die Wagenkolonne wurde angehalten, und alle Passanten entrichteten einen Obolus für einen guten Zweck.

An einer anderen Hochzeit wiederum gestaltete der Bruder der Braut eine **Hochzeitsvignette**. Die verkaufte er zu Beginn des Festes gegen einen freiwilligen Betrag. Die Vignette wurde dann während dieses Tages ans Auto geklebt.

Fast alle Menschen kaufen auch gerne **Lose**. Irgendjemand bereitet für das Fest eine Anzahl Lose vor. Es gibt jedoch nichts zu gewinnen, im Gegenteil. Auf jedem Los steht ein **Arbeitsversprechen**, d.h. eine Handreichung, die man dem Brautpaar im Verlauf des nächsten Jahres gewährt: Fensterputzen, Socken stricken, einkaufen, eine Mahlzeit vorkochen, Garten jäten, Rasen mähen, Auto waschen und so weiter. Jeder Käufer bezahlt für ein Los nur gerade den Preis, der ihm passt. Bei einer solchen Aktion kam ein ansehnlicher Betrag für „Denk an mich“ zusammen, und das Brautpaar hatte überdies ein ganzes Jahr hindurch mit allen Hochzeitsgästen wieder einmal Kontakt.

Wenn man den Aufwand nicht scheut, kann man auch alle Teilnehmenden eines Festes auffordern, zum Brautpaar, Geburtstags- oder Pensionierungsjubilar ein paar Zeilen zu schreiben und mit diesen Texten eine **Hochzeits-** oder **Jubiläumszeitung** herausgeben. Diese Zeitung wird jedoch nicht einfach verschenkt, sondern unter den Gästen verkauft.



Und so geht es

Schätzungen

Jeder Teilnehmer schreibt seinen Namen und die Schätzung auf einen Zettel. Selbstverständlich dürfen mehrere Tipps abgegeben werden. Vor dem Spiel wird vereinbart, wie hoch der Einsatz pro Tipp ist, und ob an den/die Gewinner kleine Preis vergeben werden.

Gewicht

Bereiten Sie Zettel mit den Namen der Gäste vor. Beim Eintreffen bekommt jede Person ihr Papier in die Hand gedrückt und muss das eigene Gewicht darauf notieren. Danach sammelt die Spielleitung die Zettel wieder ein. Nach dem Essen müssen alle auf die Waage stehen. Das auf dem Zettel angegebene Gewicht wird mit dem aktuellen Gewicht verglichen. Pro Pfund Differenz (nach oben!) muss ein bestimmter Betrag bezahlt werden.

Heiteres Beruferaten

Nehmen an einer Einladung, einem Fest oder an einer Versammlung Gäste teil, die einander nicht kennen, dann lässt sich dieses Spiel gut mit drei bis vier Personen spielen. Jemand (der Gastgeber, Organisator, Präsident) übernimmt dabei die Rolle des Spielleiters.

Alle Anwesenden dürfen mitspielen und fragen. Erlaubt sind nur Fragen, die man mit „ja“ oder „nein“ beantworten kann.

Antwortet der Kandidat auf eine Frage mit „nein“, muss ein bestimmter Betrag in das bereitstehende Kässeli bezahlt werden. Ist die Gruppe zu gross, teilt oder drittelt man sie. Fragen zur ersten Person stellen zum Beispiel nur Frauen, zur zweiten nur Männer, zur dritten wieder Frauen und so weiter. Es können auch Altersgrenzen gezogen werden, oder man bereitet Zettel vor mit 1, 2 oder 3 beschriftet. Alle ziehen einen Zettel, alle Einser spielen dann zusammen, ebenso alle Zweier und alle Dreier.

Verhaftungen

Verhaftungen sind unterhaltend, brauchen aber einige Vorbereitungen. Am Anfang des Anlasses muss den Gästen gesagt werden, dass sie heute Gelegenheit hätten, einzelne Anwesende verhaften zu lassen. Dazu müssen sie auf den Namen der Person, die verhaftet werden soll, durch die Spielleitung einen Haftbefehl ausstellen lassen und diese Person muss dann hinter Gitter. Dieser Haftbefehl kostet einen bestimmten Betrag, zum Beispiel 5 Franken.

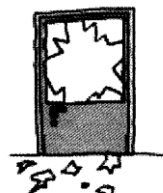
Nun haben die „Verhafter“ Gelegenheit, der festgenommenen Person alle Missetaten des vergangenen Jahres unter die Nase zu reiben. Dieses Spiel eignet sich gut für Geschäftsanlässe. Aber auch bei Familienanlässen kommt Spass auf, vorausgesetzt die Eltern ertragen es, wenn der 15-jährige Sohn die Mami hinter Gitter bringt und anfängt: „So Mami, nun hör mir mal gut zu.....!“ Die angeklagte Person muss sich möglichst gut verteidigen und – wie beim „Santiglaus“ - Besserung versprechen oder auch einen zusätzlichen Obolus als Kautio n entrichten.

Bauen Sie zur Vorbereitung irgendeine Art von Gefängnis. Ein **Laufgitter** eignet sich z.B. sehr gut dazu und sieht erst noch lustig aus. Bereiten Sie ausserdem die **Verhaftungsurkunden** vor, so dass nur noch die Namen eingefügt werden müssen. Ein **Kässeli** muss ebenfalls da stehen, es wird bar bezahlt.

Zahlenspiel

In der Runde wird zuerst eine Zahl bestimmt, die nicht gesagt werden darf. Zum Beispiel 7. Wird während des Spiels eine Zahl ausgesprochen, die eine Sieben enthält oder durch sieben teilbar ist, muss man „hopp“ sagen. Zudem ändert bei jedem „hopp“ die Spielrichtung.

Nun beginnt das Spiel bei einer bestimmten Person, welche „eins“ sagt, die nächste „zwei“ und so fort. „Sieben“ wäre dann „hopp“ und so weiter. Sie werden staunen: selten kommt eine Runde bis 50! Macht jemand einen Fehler, zahlt er oder sie 50 Rappen, einen Franken oder je nach finanziellen Möglichkeiten auch mehr und beginnt wieder bei eins.



Jv



5. Vom Wert eines Verzichts

Teilen und verzichten sind Zauberworte. Nicht „ich“ steht im Vordergrund, sondern „Du“, nicht „wir“, sondern „ihr“. Ein paar Beispiele zu diesem Thema:

- Der temporär eingestellte Bademeister verzichtet auf sein Honorar.
- Kürzlich wurde mir ein Steuerbetrag zurückerstattet. Obschon mir diese Zahlung zustand, hatte ich sie eigentlich nicht mehr einbudgetiert und habe mich daher entschlossen, diesen gesamten Betrag Ihrer Organisation zukommen zu lassen.
- Verzicht auf Lottogewinn.
- Für geleistete Orchesterdienste.
- Ich bin 4 Monate alt und heiße Matthias. Seit meiner Geburt kann ich bei Mami trinken. Nun hat es von der Krankenkasse „Stillgeld“ erhalten, das spenden wir Ihnen.
- Jedes Jahr zwischen Skiferien und Ostern legen wir eine Fastenzeit ein. Während dieser fünf Wochen verzichten wir auf alle Süßigkeiten und Alkohol. Das so eingesparte Geld lassen wir gerne einer wohlthätigen Organisation zukommen.
- Wir ziehen in eine neue Wohnung um. Der bisherige Mieter überlässt uns sämtliche Vorhänge und Teppiche gratis. Geld will er keines annehmen. Wenn wir etwas geben wollen, so sollen wir einen Betrag für einen guten Zweck überweisen.
- Ich war in Russland auf Montage. Da die Montagearbeiten fristgerecht beendet werden konnten, erhielt jeder Monteur eine Leistungsprämie. Da ich während meines Russlandaufenthaltes so viel Elend und Bescheidenheit gesehen habe, entschloss ich mich, meine Prämie einer gemeinnützigen Institution zu spenden.
- In unserer Kasse hatten wir ein Budget für ein gutes Essen im Elsass. Weil wir aber alle zu viele Kilos haben, wurde beschlossen, Ihnen diesen Betrag zu spenden.
- In unserer Bridgekasse lag viel Geld für eine gemeinsame Reise, wir verzichten zu Gunsten von Ferienfreuden von Behinderten.
- Da ich den 50. Geburtstag nicht sehr gut ertragen konnte und des-

wegen kein Fest organisierte, möchte ich an dieser Stelle einen Betrag überweisen.

- Als Leiter einer Quigongschule offerierte ich an verschiedenen Tagen Probelektionen, die Kosten von Fr. 20.-- pro Stunde spende ich Ihrer Aktion. Die Besucherinnen und Besucher genossen die chinesischen Gesundheitsübungen, sie taten etwas für ihre Gesundheit und konnten erst noch anderen Menschen eine Freude bereiten.
- Wir verzichten auf gegenseitige Geschenke und stellen ein Kässeli auf.
- Wir verzichten auf ein grosses Weihnachtessen und spenden den Restbetrag.

Weitere Verzichtsmöglichkeiten:

- **Honorare** (Referenten, Kursleitung, Mitwirkende...)
- **Abschiedsgeschenke**
- **Essen / Apéros** (Geschäftsanlässe, Schlussessen, Pensionierung Firmenaustritte etc.)
- **Jubiläumsfeste** (Geburtstage, silberne, goldene, diamantene Hochzeiten)
- **Geschenke** zu Weihnachten, Geburtstagen, Konfirmationen oder Kommunionen etc.
- **Spesen** oder andere Auslagen

Menschen, die längere Zeit im **Spital** sind oder irgendwo zur Kur weilen, stellen in ihrem Zimmer oft ein Kässeli auf. Sie verzichten auf Blumen, die schnell verwelken und sammeln dafür „Ferienfranken“.

Und immer wieder ganz lapidar und einfach:

„Wir verzichten“.

Sie tun das einmal, sie tun das wieder. Geben bedeutet eben auch Erinnerung, und in allen diesen Beispielen sind das gute Erinnerungen, solche, die man wiederholen möchte und oft auch wiederholt.



6. Spenden aus Dankbarkeit

Dankbar sind Menschen aus Freude über

- die Geburt eines Kindes oder Grosskindes.
- eine bestandene Prüfung.
- eine erfolgreiche Operation.
- gesunde Rückkehr aus den Ferien.
- gut überstandenen Heimflug.

Dankbar kann man sich auch zeigen, weil

- ich einen Autounfall unbeschadet überstanden habe.
- ich bei einem schweren Motorradunfall mit leichten Verletzungen davon kam.
- ich arbeitslos war und wieder eine Stelle fand.
- ich eine tolle Wohnung mieten konnte.
- ich nach komplizierten und schmerzhaften Untersuchungen einen guten Arztbericht erhielt.
- ich jeden Tag gesund aufstehen darf.
- ich 45 Jahre unfallfrei Auto gefahren bin.
- der 2-jährige Neffe nach einem Sturz aus 6 Metern Höhe wieder gesund geworden ist.
- weil ich seit einem halben Jahr nicht mehr auf den Rollstuhl angewiesen bin.





7. Vereine

Die Welt wird nicht von Ideen verändert, sondern von Ereignissen. Das tönt vielleicht etwas abgehoben, aber wenn wir den Blickwinkel auf unseren näheren oder weiteren Umkreis fixieren, dann stimmt die Aussage. Die „Welt“ kann nämlich auch unsere ganz kleine Welt sein, unsere Umgebung, unser Quartier, unser Dorf, unsere Stadt. Die Welt ist überall, und wenn Menschen gemeinsam handeln, sich zusammenfinden für eine gute Sache, dann können solche Ereignisse unsere Welt ein ganz kleines bisschen besser machen.

Oft wird über die Vereine, die es in unserem Land gibt, gelächelt. Wir von „Denk an mich“ lächeln aber überhaupt nicht darüber, denn gerade Vereine, Vereinigungen oder Clubs gehören zu der Gruppe von Menschen, die nie nur sagen „Man sollte“, „Man müsste“, sondern die sagen: „Wir tun“!

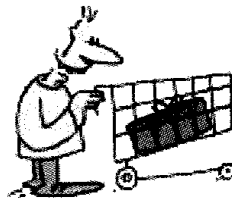
Die Liste von spendablen Vereinen und Organisationen ist lang und umfasst beinahe das ganze Alphabet:

Altersturngruppe	Ding Club
Auto-Sportclub	Elternverein
Bäckerfrauen	Familiengärtner-Verein
Bäcker- und Konditoren-Meister- Verband	Fischereiverein
Berg- und Wanderclub	Floristenverein
Brieftaubenzüchter	Frauenverein
Brockenstubenverein	Frauen- und Mütterverein
Bündnerinnen Vereinigung	Fussballclub
Campingclub	Gesangsverein
Club junger Familien	Golfclub
Club kochender Männer	Handels- und Gewerbeverein
Curling-Club	Jagdgesellschaft
Damenturnverein	Jassclub
	Jodlerchörli

Jungschützen
Jura-Chetti
Kaninchenzüchterverein
Käsefrauen
Kegelclub
Kochclub
Langlaufclub
Landfrauen Vereinigung
Lismifrauen
Lismerchränzli
Männerchor
Moto-Club
Mu-Ki-Turnen
Pilzclub
Pferdesportverband
Quartierverein
Samariterverein

Schützengesellschaft
Schweizerische LebensretterGe-
sellschaft
Schiessverein
Segelfluggruppe
Seniorenkränzli
Skiclub
Spielgruppe
Tanzlehrer-Verband
Tauch-Club
Tennisclub
Trachtengruppe
Turnvereine
Veloclub
Windsurfing-Club
Wohnwagen-Club
Z.....

Alle diese Vereine und Organisationen – und natürlich noch viele andere – haben in der Vergangenheit eine Veranstaltung organisiert und durchgeführt. Gemeinsam und für andere Menschen. Sie haben an GVs oder anderen Anlässen eine **Tombola** auf die Beine gestellt, **Lotto** und **Schätzspiele** oder eine **amerikanische Versteigerung** durchgeführt. Es wurden **Bussgelder** eingezogen, auf **Spesen** oder **Honorare** verzichtet, **Kaffeestuben** eröffnet, **Suppenessen** gekocht, **Backwaren**, **Adventskränze**, **Mohrenköpfe**, **Grittibänzen**, **Gestricktes**, **Gehäkelt** und **Gesticktes** verkauft, auf **Jubiläumsgeschenke** verzichtet und **Flohmärkte** organisiert.





8. Tage der offenen Türe

Eine grosse Anzahl von Firmen verzichtet Ende Jahr auf **Mitarbeiter-** oder **Kundengeschenke** und spendet den dafür vorgesehenen Betrag an ein Hilfswerk. Dies geschieht in der Regel nie wortlos, und wir staunen immer wieder über die sehr schönen Weihnachts- und Dankesbriefe, die an MitarbeiterInnen und Kunden verschickt werden. Manchmal werden sogar wir aufgefordert, einen Text oder einen Brief beizusteuern.

Regelmässig veranstalten Firmen Tage der offenen Türe. Sie bieten bei dieser Gelegenheit kleine **Speisen** und **Getränke** gratis an, stellen aber ein Kässeli für freiwillige Spenden auf.

Eine Firma mit **Niederlassungen** in der ganzen Schweiz, stellte in allen Filialen „Denk an mich“-Sammelkassen auf. Die Idee dahinter: jeder von den **Kunden-Spenden** erhaltene Franken wurde von der Firma verdoppelt.





9. Kässli zu jeder Gelegenheit

In vielen Betrieben oder in einzelnen Abteilungen stehen die verschiedenartigsten Kässeli: **Fluchkässeli**, **Telefonkässeli**“ (für private Gespräche) **Fotokopierkässeli** (für private Fotokopien) und natürlich auch **Kaffeekässeli**. Diese Behältnisse werden dann von Zeit zu Zeit für einen guten Zweck geleert.

Es kommt auch regelmässig vor, dass Ladengeschäfte – zum Beispiel im Advent – ihrer Kundschaft **Gratis-Kaffee** anbieten und ein Kässeli für freiwillige Spenden aufstellen.

Auch das ewig gleiche **Trinkgeldthema** lässt sich – verbunden mit einer guten Tat – auf diese Weise elegant lösen. Immer wieder fragt man sich doch: „Soll ich jetzt noch ein Trinkgeld geben? Eigentlich ist es doch inbegriffen!“ - Wenn aber neben der **Kasse** ein „**Kässeli**“ steht mit der Aufschrift „Wir führen keine persönlichen Trinkgeldkässeli. Spenden überweisen wir der Aktion Denk an mich“, dann fühlt man sich freier. Coiffeursalons, Kosmetikinstitute und andere Dienstleistungsbetriebe tun das immer wieder.

Ausserordentlich beliebt sind bei Betriebsanlässen auch **Tombolas** (die Preise werden meistens „erbettelt“ oder es handelt sich um Geschenke von anderen Firmen) die dann nicht ins eigene Heim, sondern in die Tombola wandern. Die Lose werden verkauft, der Erlös der verkauften Lose wird zur Spende.

Eintritte, zum Beispiel bei Modeschauen, Vernissagen oder Ausstellungen sind ebenfalls Möglichkeiten, eine Organisation zu unterstützen. Das geht vom „ganzen Eintritt“, über „die Hälfte“ bis zu „10 Prozent“. Jede Firma kann selber entscheiden, wie viel sie behalten und wie viel sie weitergeben möchte.

Dann gibt es Geschäfte, die beschliessen: heute geht 1% des Tagesumsatzes an „Denk an mich“, oder 5% oder 10%. Hin und wieder beschliessen auch Messeaussteller, dass ein bestimmter Prozentsatz des Umsatzes während der Messedauer gespendet wird.

Die Inhaber einer Bäckerei/Konditorei informierten ihre Kunden vor der langen Sommerferienzeit, dass sie für jede **Postkarte**, die ihnen aus den Ferien ins Geschäft geschickt würde, einen bestimmten Betrag spenden werden. Auch diese Idee war von Erfolg gekrönt: die Kundinnen und Kunden schickten Karten aus der ganzen Welt!

Ganz besonders originell war auch die Idee eines Coiffeurgeschäftes. An einem bestimmten Tag konnten sich nämlich die Kunden eine „**Glückssträhne**“ ins Haar färben lassen. Ob die nun schwarz, braun, rot, blond oder weiss war, Haarsträhnen sind Mode und der Betrag, den die Kunden normalerweise dafür berappen, wanderte aufs Spendenkonto.

Auch **Umfragen** lassen sich gut mit einer Spende kombinieren. Schon einige Unternehmen haben beschlossen – und dies auch so kommuniziert: „Für jede ausgefüllte und zurückgeschickte Karte bezahlen wir X Franken“.

Bussgeld haben wir auch schon erhalten, weil MitarbeiterInnen immer wieder auf einem nur für Kunden reservierten **Parkplatz** parkierten, SchülerInnen ihre **Aufgaben** nicht gemacht hatten, zu spät kamen oder weil während einer Sitzung die **Handys** läuteten.

Ein Betrieb hat eine Bussenkasse für **Fehlstempelungen** aufgestellt. Alle Mitarbeitenden, die ihre Zeitkarte falsch stempelten, konnten aus eigener Initiative einen Franken in diese Kasse werfen.

Auf vielseitigen Wunsch der Mitarbeitenden hat eine Firma auf ihrem Computer die persönlichen **Bio-Rhythmen** erstellt. Beim Abholen seines eigenen Bio-Rhythmus wurde dann aber jedem ein Kässeli hingehalten – die Firma wollte nichts kassieren, aber ganz gratis sollte dieses Angebot auch nicht sein!

Anlässlich eines öffentlichen Events hatten Besucher die Möglichkeit, gegen ein kleines Entgelt mit einem **Rennwagen-Simulator** fast echte Formel-1-Luft zu schnuppern

Eine Hoch- und Tiefbaufirma verkaufte an der Gewerbeschau **Backsteine** für einen guten Zweck.

In Schaffhausen und Zug konnte man an zwei Wochenenden **Nägel mit Köpfen für den guten Zweck** schmieden. Für 5 Franken, die wanderten in die Spendenurne. Manche Besucherinnen und Besucher gaben auch mehr oder kauften sich ihren **Glücksnagel**, und eine Tanzschule verkaufte anlässlich einer Entrümpelungsaktion liegen gebliebene **Tanzschuhe!**

Eine Drogerie erwirtschaftet ebenfalls immer wieder „Denk an mich“-Franken. Kommentar:

„Bei uns gehört das **Blutdruckmessen** zu unseren Dienstleistungen. Wir verlangen dafür jeweils ein bescheidenes Entgelt, welches wir dann in ein spezielles Kässeli legen“.

In manchen Grossfirmen gehen Chefs heutzutage „für einen guten Zweck“ in Pension. Da wird die **Extra-Ausgabe** der **Personalzeitung** nicht mehr verschenkt, da werden die **Erinnerungsfotos** auch nicht mehr gratis abgegeben – alles wird verkauft.

Dann gibt es natürlich auch Firmen, oder Abteilungen in Firmen, die Jahr für Jahr für „Denk an mich“ tätig sind und dabei auch noch ihren Spass haben. So zum Beispiel die SUVA Physiker und Akustiker aus Luzern. Seit 1984 versteigern sie am Jahresende die **Kalender**, die ihnen von Firmen zugestellt werden. Sie haben selber soviel Spass an dieser Aktion, dass sie seit Beginn eine Statistik über die Verkaufsergebnisse führen. Dank einem etwas schlitzohrigen Gantrufer gelingt es immer wieder, spezielle Kalender zu Höchstpreisen unter den Kolleginnen und Kollegen abzusetzen.



10. Ideen noch und noch - kurz und bündig

Unzählbar sind die vielen Geschichten aus dem persönlichen Umfeld. Solche Briefe berühren uns ganz besonders, illustrieren sie doch, wie viele Menschen es bei uns in der Schweiz gibt, die nicht alles für selbstverständlich nehmen. Sie sind sich bewusst, dass sie Glück gehabt haben, oder dass es auch anders hätte kommen können, und dass es viele Menschen gibt, die nicht so sorglos und unbeschwert leben können wie andere.

Es gibt auch Anlässe, die oft erst durch die Spende zu einer Geschichte werden. Man könnte beinahe sagen, jemand möchte spenden und sucht die Geschichte, bzw. die Begründung dazu. Schmunzelkommentare in Kürzestform sozusagen:

- Einfach weil es mir gut geht.
- Einfach so, damit Sie sich freuen.
- Weil das befürchtete Zahnweh während den Ferien ausgeblieben ist.
- Als unbeabsichtigter Schwarzfahrer bin ich nicht erwischt worden.
- Aus Freude, dass es auch heute noch Hilfsbereitschaft unter den Menschen gibt.
- Spende, wo es wichtig ist.
- Genugtuung aus Ehrverletzung.
- Zeugenspende aus einem Strafverfahren.
- Strafgeld für zerrissene Bluejeans.
- Persönliche Busse für eine Dummheit.
- Für erhaltene Hilfe bei Autopanne am Weihnachtsabend.
- Erhaltener „Lohn“ als Samariter bei Unfall.
- Es ist mir etwas Schönes widerfahren, das will ich mit euch teilen.
- Glück gehabt.
- Glück im Unglück.
- Dank für wieder gefundenen Koffer.
- Gratisreparatur.
- Unerwartete Rückvergütung von Heizungskosten.
- Die Spielkasse war voll.

- Spende von meiner 1. AHV.
- Alle Jahre wieder.
- Jede Woche einen Franken, macht 52 Franken pro Jahr.
- Ein Versprechen gehalten.
- Die linden Lüfte sind erwacht, da haben wir an Dich gedacht.
- Von einer Parksünderin, die unsere Rampe blockierte.
- Wir finden, dass wir bis jetzt auf der Sonnenseite des Lebens stehen und denken darum an andere.
- Für die wenigen positiven Meldungen aus unserem Radio.
- Vom Sackgeld eines Rentners.
- Weil wir n i c h t in die Ferien gehen können.
- Zum grossen Ferienbeginn ein „Batzen“ für Wünsche der Behinder-ten, die sonst kaum in Erfüllung gehen.
- Unser Weihnachtsgeschenk geht an Sie.
- Ein kleiner „Extra-Weihnachtsbatzen“, ich bin selbst im Rollstuhl und weiss daher aus eigener Erfahrung, was Ferien bedeuten.





11. Todesfälle, Erbschaften, Legate

Es kommt in den letzten Jahren immer häufiger vor, dass auch bei traurigen Anlässen (wie z.B. bei Todesfällen) an Stelle von Blumen Spenden eine wohltätige Institution berücksichtigt wird.

Wenn Sie „Denk an mich“ wählen, dann können Sie sich auf eine zuverlässige Abwicklung der damit verbundenen Korrespondenzen verlassen. Wir benötigen jedoch auch Unterstützung Ihrerseits:

Senden Sie uns bitte eine **Kopie der Todesanzeige.**

Falls keine offiziellen Todesanzeigen verschickt werden, sind wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns den **Namen des/der Verstorbenen**, sowie **Name und Adresse der Trauerfamilie** mitteilen. Sie helfen dadurch mit, unseren administrativen Aufwand zu verringern.

Alle SpenderInnen erhalten von uns ein **Dankschreiben**. Wöchentlich schicken wir der Trauerfamilie ausserdem eine Liste mit Namen und Adressen der SpenderInnen, allerdings ohne den Betrag zu nennen.

Nach Abschluss aller eingegangenen Spenden erhält die Trauerfamilie die **vollständige Adressliste** der Spender und die Nennung des Totalbetrages aller eingegangenen Spenden.

Wir erhalten auch immer wieder Beträge von Personen, die an Stelle von Blumen oder Kränzen einen Beitrag an unsere Aktion überweisen, auch wenn dies auf der Todesanzeige nicht ausdrücklich vermerkt war. In diesem Fall ist es für uns sehr hilfreich, wenn Sie im **Mitteilungskästchen des Einzahlungsscheins den Namen des/der Verstorbenen und Name und Adresse der Trauerfamilie beifügen.**

Es gibt auch immer wieder Menschen, die unsere Aktion in ihrem **Testament** mit einem **Legat** berücksichtigen, (selbstverständlich unter Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften).

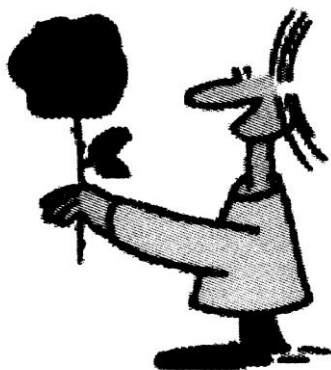
Auch solche Gaben werden im Sinne der verstorbenen Person eingesetzt und bringen so anderen Menschen über den Tod und das Leid hinaus Freude.

Für einen Kontakt mit uns stehen Ihnen folgende Möglichkeiten offen:

Telefon: 061 263 87 08

Fax: 061 263 87 07

E-Mail: denkanmich@denkanmich.ch





12. Wissenswertes

Bewilligungen

Es braucht bei uns für fast alles eine **Bewilligung!** Die entsprechenden Richtlinien und Reglemente sind in der Schweiz jedoch von Kanton zu Kanton und auch von Gemeinde zu Gemeinde verschieden.

Falls Sie also irgendeine **öffentliche Veranstaltung** (Verkauf, Marktstand, musikalische Veranstaltung etc.) planen, erkundigen Sie sich am besten direkt auf Ihrer Gemeinde oder bei der Polizei nach den erforderlichen Dokumenten. Vor allem wenn ein Verkauf oder eine Veranstaltung in der Öffentlichkeit stattfindet, ist sie unumgänglich.

Falls Sie unsere Unterstützung bei der Beschaffung von Bewilligungen benötigen, sind wir Ihnen gerne behilflich.

SUISA

Wer in der Schweiz oder im Fürstentum Lichtenstein ausserhalb der Familie oder des privaten Kreises einen **musikalischen Anlass** durchführt – dazu gehören also auch Vereins- oder Firmenanlässe – kann bei dieser Urheberrechtsgesellschaft auf einfache Weise die **Erlaubnis** erwerben, Titel aus dem gesamten Weltrepertoire der Musik zu verwenden.

Adresse: Bellariastrasse 82, Postfach, 8038 Zürich

ZEWO (Zentralstelle für Wohlfahrtsunternehmungen)

Die Stiftung ZEWO setzt sich für die Förderung von Transparenz und Lauterkeit im Spendenwesen ein. Dazu verleiht sie ein **Gütesiegel** an gemeinnützige, Spenden sammelnde Organisationen. Diese werden regelmässig auf den gewissenhaften Umgang mit Spendengeldern geprüft.

Das ZEWO-Gütesiegel dürfen zertifizierte Organisationen führen, die offen über ihre Tätigkeiten informieren, eine transparente Rechnung führen und ihre Spendengelder zweckbestimmt, wirksam und wirtschaftlich einsetzen. Weiter verfügen die Organisationen über funktionierende interne und externe Kontrollstrukturen und halten die Ethik in der Mittelbeschaffung und Kommunikation hoch.

Internetadresse: www.zewo.ch





13. Unterlagen für Anlässe

Falls Sie eine eigene Veranstaltung für unsere Aktion planen, können Sie die auf der beigelegten Liste erwähnten Unterlagen bestellen. Die aufgeführten Materialien und Dokumente – natürlich auch unseren Jahresbericht - stellen wir Ihnen gerne gratis zur Verfügung.

Senden Sie uns den Bestelltalon entweder per Post/Fax oder auch via E-Mail zu. Eine entsprechende Liste finden Sie auch auf dem Internet unter:

www.denkanmich.ch (Rubrik: Einkaufskorb = Infos)

Unsere Kontaktadressen:

Stiftung „Denk an mich“, Postfach 1332, 4001 Basel

Telefon: 061 263 87 08

Fax: 061 263 87 07

E-Mail: denkanmich@denkanmich.ch

Wie bereits im Vorwort festgehalten: Wenn Ihnen die eine oder andere Idee zusagt: nachmachen, abändern, anpassen – wie es Ihnen gefällt!

Aus allen diesen Zeilen, die wir für dieses Büchlein zusammengetragen haben, liest man die Freude heraus, etwas für jene Menschen getan zu haben, die ohne Solidarität keine Möglichkeiten hätten, sich auf einen Ausflug, auf eine Ferienreise, auf ein Zusammensein mit anderen Menschen zu freuen.

Edith und Peter Zulauf von der Bäckerei-Konditorei in Roggwil haben diese Gedanken in einem „Slogan“ festgehalten, der diese Worte aufs Treffendste ausdrückt:

Dene wo's guet geit ging's besser, ging's dene besser wo's weniger guet geit...

Inhaltsverzeichnis

Seite:

1. Amerikanische Versteigerung	5
2. Wetten dass	9
3. Verkaufaktionen von Kindern	12
.... von Erwachsenen	14
4. Wort-, Schätz-, Würfel- und Zahlenspiele	18
5. Vom Wert eines Verzichts	24
6. Spenden aus Dankbarkeit	26
7. Vereine	27
8. Tage der offenen Tür	29
9. Kässeli zu jeder Gelegenheit	20
10. Ideen noch und noch	33
11. Todesfälle, Erbschaften, Legate	35
12. Wissenswertes	37
13. Unterlagen für Anlässe	39

Und nun:

**Vorhang auf
für Ihre nächste Aktion!**

